

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezug 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Zeitsprecher Nr. 29.

82. Jahrgang.

Zeitsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte, Zeile aus gewöhnl. Schrift ober deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen, Jährl. Sonntagsblatt und Schwab. Landweil.

Nr. 299

Montag den 21. Dezember

1908

Nagold.
Die Ortsarmenbehörde hat beschlossen, auch heuer wieder die

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

einzuführen.
Wer eine Karte im Preis von mindestens 1 M. bei der Armenpflege, Stadtpflege u. a., entnimmt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartensendungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen ein, daß die Karte der Teilnehmer noch zeitig vor dem Jahreschluß im Gesellschafter bekannt gegeben und daß der Betrag der Karten unter die verschiedensten Hausarmen verteilt wird.
Den 17. Dezember 1908.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde:
gez. Stefan Römer. Städt. Brodbed.

Amiliches.

Bekanntmachung.

betr. die durchschnittlichen Jahresverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.

Durch Erlass R. Kreisregierung Reutlingen vom 18. Degr. 1908 No. 10718 sind die durchschnittlichen Jahresverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter des Oberamtsbezirks Nagold für die Zeit vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1913 in folgender Weise festgesetzt worden:

1. für erwachsene männliche Arbeiter	680 M.
2. „ weibliche „	480 M.
3. „ jugendliche, männliche „	450 M.
4. „ weibliche „	300 M.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Nagold, den 19. Dezember 1908.

R. Oberamt:
Mayer, Reg.-Mf.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel ist am Donnerstag unter großem Jubel der Bevölkerung die Eröffnung des Parlaments erfolgt. Dem feierlichen Akt wohnte auch das diplomatische Korps mit dem deutschen Botschafter an der Spitze bei. Als der Sultan erschien, wurde er von der bunten Versammlung stehend und in lautloser Stille empfangen. Er überreichte dem ersten Palastsekretär die Thronrede, die dieser dann verlas. Während der ganzen Verlesung stand der

Sultan aufrecht, auf seinen Säbelknopf gestützt. Bei einigen markanten Stellen nickte er zustimmend mit dem Kopf. Zweimal gegen Schluß ward die Thronrede durch lebhaften Applaus unterbrochen. Die wichtigste Stelle war, daß der Sultan dem Kabinett Ramiel sein Vertrauen ausdrückte, sowie die Bezugnahme auf die bosnischen und bulgarischen Ereignisse. Der Sultan drückte sein tiefstes Bedauern aus, daß der Fürst von Bulgarien und Ball von Österreich sich gegen seine abliegende Krone dem Reich gegenüber vergingen und Bulgarien für unabhängig erklärt habe; ferner, daß Oesterreich-Ungarn, obwohl ihm die okkupierten Provinzen nur zur provisorischen Verwaltung anvertraut worden wären, dieselben definitiv annektiert hätte. Die Thronrede bezeichnete unter scharfer Betonung diesen Vorgang als einen Uebergriff und eine Rechtsverletzung. Sie sprach die Hoffnung aus, daß diese unter Mitwirkung der Pforte und des Parlaments sowie der befreundeten Mächte einer gerechten, der Würde des osmanischen Reiches entsprechenden Lösung zugeführt werden würden. Nach der Verlesung der Thronrede begab sich Sait-Pascha in die Diplomatenloge und überbrachte dem diplomatischen Korps die Grüße des Sultans, der auf die Unterstützung der Großmächte bei der Reorganisation der Türkei hoffte. Der deutsche Botschafter Marschall von Bieberstein dankte im Namen des diplomatischen Korps und sagte dem Befehl der Großmacht zu.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hat über den Handel und Verkehr mit rohen und ungeschliffenen Diamanten eine Verordnung erlassen. Danach ist der Besitz und jegliches Inverkehrbringen solcher Diamanten ohne behördlichen Erlaubnisverbot verboten. Der Erlaubnischein wird nur natürlichen Personen für die Dauer eines Jahres gegen eine jährliche Gebühr von 1000 M. erteilt; diese ermäßigt sich auf 10 M., wenn die Diamanten zu wissenschaftlichen oder zu Werkzwecken im eigenen Betrieb Verwendung finden.

In den Ruhestörungen in Caracas wird noch gemeldet, daß die Stadt von Tagesanbruch bis 1 Uhr nachmittags unter der Herrschaft des Bolles stand, das jedoch ohne Führer war. Von der Regierung wurden Truppen aufgegeben. Gomez verließ ein an das Volk gerichtetes Manifest, worauf es sich bald beruhigte und aufeinanderging. Wegen die Angelegenheit des Blattes „El Constitucional“ wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, weil sie dadurch, daß sie zuerst auf das Volk schossen, die Kurden veranlaßt haben sollen. Das Blatt, dessen Offizin vollständig demoliert wurde, hat das Erscheinen eingestellt, so daß Caracas ohne Zeitung ist.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 19. Dez. Zweite Kammer. Im Anschluß an den Art. 1 der Volkszahlnovelle wurde in der heutigen Sitzung noch eine Resolution angenommen, in der die Regierung ersucht wird, bei Einführung des obligatorischen Zeichenunterrichts einmal auf die besonderen Verhältnisse und Schwierigkeiten einzelner Gemeinden in der Uebergangszeit Rücksicht zu nehmen, sobald

bedürftigen Gemeinden entsprechende Staatsbeiträge zu bewilligen und hierbei solche, die die Zeichenmaterialien unentgeltlich liefern, besonders zu berücksichtigen. Hieran wurde in die Beratung des Art. 2 eingetreten, der von der Dauer der Schulzeit handelt. Nach dem mit dem Regierungsentwurf übereinstimmenden Antrag der Kommission ist eine beträchtliche Ausdehnung der Schulpflicht auf acht Jahre zulässig. Es wird somit in das Ermessen der Gemeinden gestellt, ob sie das achte Schuljahr einführen wollen oder nicht. Die Schulpflicht soll bei jedem Kinde in dem sechsten Jahre beginnen und für die Regel im 14. endigen. Die näheren Bestimmungen über den Zeitpunkt des Eintritts in die Schule und der Entlassung aus ihr bleiben dem Oberschulrat vorbehalten. Außerdem soll es den Eltern freistehen, solche Kinder, die bis zum 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, bei gehöriger Entwicklung schon mit dem nächstvorangehenden Aufnahmeterrain zur Schule zu schicken. Soweit der von der Kommission mit 8 gegen 7 Stimmen gefaßte Beschluß. Ihm steht entgegen ein Antrag der Volkspartei, wonach die Schulpflicht — und zwar obligatorisch für alle Gemeinden — 8 Jahre dauern soll. Sie beginnt bei jedem Kinde in der Regel im 7. Lebensjahre. Findet der Eintritt in die Schule im Frühjahr statt, so steht es den Eltern frei, gehörig entwickelte Kinder, die bis zum 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, zur Schule zu schicken. Ist der Aufnahmeterrain im Herbst, so steht es den Eltern frei, gehörig entwickelte Kinder, die bis zum 31. Dezember das 6. Lebensjahr vollenden, zur Schule zu schicken. Der Antrag sieht also einen doppelten Schulbeginn vor. Während der die ganze Sitzung anfüllenden Debatte wurden namentlich drei Hauptthesen gegen den volksparteilichen Antrag geltend gemacht. Es wurde gesagt, daß die Verlängerung der Schulzeit nach unten, d. h. ein früherer Eintritt des Kindes in die Schule gesundheitschädlich sei, wobei man sich besonders auf ein ausführliches Gutachten des Obermedizinalrats Dr. Schwanen berief. Dann wurden wirtschaftliche Bedenken erhoben. Landwirte, Arbeiter und Mittelstand hätten ein großes Interesse daran, daß die Kinder mit dem 14. Lebensjahr eine Berufstätigkeit beginnen. Das gelte besonders für die Landwirtschaft wo eine motorische Leistung herrsche. Schließlich wiesen die Gegner des 8. Schuljahres noch auf die zurzeit bestehende Finanzalamität u. darauf hin, daß das 8. Schuljahr nach einer Erklärung des früheren Kultusministers v. Weizsäcker die Neuauflage von 600 Lehrern, einen jährlichen Mehraufwand von 1 400 000 M. und dazu noch bedeutende Ausgaben der Gemeinden für Wohnungen der Lehrer und neue Schullokale erforderlich würde. Diese Gründe wurden von den beiden Berichterstattern Schner (Sp.) und Schrempf (B. R.) vorgetragen, allerdings nur von dem letzteren als richtig zugegeben, während Schner sich auf den Standpunkt seiner Partei stellte. Schrempf hob noch hervor, daß die Einführung des achten Schuljahres einen solchen Widerspruch hervorrufen würde, daß sie bald wieder rückgängig gemacht werden würde. Nach der Abg. Rater-Rothwell (B. R.) schloß sich den erwähnten Gründen an. Dr. Eises (Sp.) begründete den Antrag

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Das gekupfte Band.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Dies hier gehört wohl zu Ihrem früheren Schlafzimmer“, sagte Holmes zu Fräulein Stoner, „das mittlere zu dem Ihrer Schwester, und das letzte zunächst dem Mittelbau zu Dr. Roylotts Schlafzimmer.“

„Ganz richtig. Aber gegenwärtig schlafe ich in dem mittleren.“

„Während der häuslichen Arbeiten vermutlich. Uebrigens kommt es mir nicht gerade vor, als ob hier an der Außenwand die Ausbesserung dringend nötig gewesen wäre.“

„Ganz und gar nicht. Ich glaube, daß es lediglich ein Vorwand war, um mich aus meinem Zimmer zu vertreiben.“

„Da sehr wohl möglich. Und an der andern Seite des schmalen Flügels läuft wohl der Gang hin, auf dem die drei Zimmer münden? Natürlich hat er auch Fenster.“

„Aber nur ganz kleine, durch die ein Mensch nicht hereinkommen kann.“

„Da Ihre Schwester und Sie Ihre Zimmer nachts abschließen, so wären diese von dort her unzugänglich. Wollten Sie jetzt die Güte haben, in Ihrem Zimmer die Türen zuzumachen?“

Fräulein Stoner tat es, und Holmes untersuchte dieselben

ganz sorgfältig durch das offene Fenster; dann machte er auf jede mögliche Weise den Versuch, den Boden zu durchbrechen jedoch ohne Erfolg. Nirgends war der geringste Spalt, in dem sich hätte etwa ein Messer ansetzen lassen, um die Stange zu lockern. Dann untersuchte er auch die Angeln, allein sie waren aus hartem Eisen und saßen fest in dem massiven Mauerwerk. „Um“, meinte er und rief sich das Kinn in seiner Verlegenheit, „meine Annahme stimmt allerdings auf Schwierigkeiten. Hier konnte kein Mensch hereinkommen, wenn die Türen geschlossen waren. Nun, wir werden ja sehen, ob die innere Verriegelung vielleicht nicht in der Sache bringt.“

Eine kleine Seitentür führte in den weitgetünchten Gang, auf dem die drei Schlafzimmer mündeten. Das äußerste wollte Holmes nicht sehen, deshalb begaben wir uns sofort nach dem mittleren, worin Fräulein Stoner gegenwärtig schlief und in welchem Ihre Schwester gekleidet war. Es war ein heimlicher kleiner Raum mit niedriger Decke und großem Kamin, wie man sie in alten Landshäusern oft trifft. Eine braune Komode stand in der einen Ecke, ein schmales, weiß bezogenes Bett in einer anderen und ein Toiletentisch zur Linken des Fensters. Diese Möbel bildeten zusammen mit zwei gestrichelten Stühlen und einem Teppich in der Mitte die ganze Einrichtung. Das Holzwerk an Boden und Wandverkleidung waren braune wurmfressige eichene Dielen, so alt und schwarz, daß sie wohl noch aus der ersten Zeit des Gebäudes herkommen mochten. Holmes schob sich einen der Stühle in eine Ecke, ließ von diesem Platz aus den Blick ringsumher laufen

und musterte stumm den ganzen Raum mit größter Genauigkeit.

„Wohin geht diese Klingel?“ fragte er zuletzt und deutete dabei auf einen kleinen Klingelzug, der neben dem Bett herabhing, so daß die Quaste auf dem Kissen ruhte.

„In das Zimmer der Haushälterin.“

„Sie scheint neuer zu sein als die übrige Einrichtung.“

„Jawohl, sie wurde erst vor ein paar Jahren angebracht.“

„Vermutlich auf Verlangen Ihrer Schwester?“

„Nein, so viel ich weiß hat Julia sie nie benutzt.“

„Wir waren gewohnt, uns alles was wir brauchen, selbst zu holen.“

„Nun, dann war es wahrhaftig recht überflüssig, einen so schönen Klingelzug anzubringen. Sie erlauben wohl, daß ich mich jetzt ein paar Minuten hier auf dem Boden umsehe.“ Er legte sich mit der Nase in der Hand nieder und kroch behende vor- und rückwärts, um jede Spalte zwischen den Dielen auf das genaueste zu untersuchen. Hieran prüfte er die Holzverkleidung des Zimmers ebenso sorgfältig. Zuletzt trat er an das Bett und betrachtete es längere Zeit, während er gleichzeitig den Blick an der Wand hinter demselben auf- und abgleiten ließ. Schließlich sagte er den Glockenzug und tat einen lächlichen Knick daran.

„Das ist ja nur eine Scheinklingel!“ sagte er.

„Wartet sie nicht?“

„Nein, es ist nicht einmal ein Draht daran befestigt.“

„Das ist höchst interessant. Sehen Sie nur, sie ist gerade über dem kleinen Ausloch an einem Holen festgemacht.“

(Fortsetzung folgt.)



seiner Partei. Man müsse sich hüten, durch die fakultative Einführung des achten Schuljahres, den Gegensatz zwischen Stadt und Land noch zu verschärfen. Nur die reicheren und städtischen Gemeinden würden dann von diesem Kulturfortschritt Gebrauch machen. Er erinnerte daran, daß von 1835-1858 das achte Schuljahr bestanden habe, und daß nicht einzusehen sei, warum nur in Württemberg allein das achte Schuljahr nicht möglich sein solle, während es in den übrigen großen Bundesstaaten, von Bayern abgesehen, bestehe. Politische Bemerkungen gegen die Abg. Weber und Adner, die Glatz in seine Rede einwarf, trugen ihm 2 Ordnungsrufe durch den Präsidenten ein. Der Abg. Weber (B.) betonte, daß das Verlangen nach fakultativer Einführung der achten Schulklasse mit der größten Bildungsfreundlichkeit sich sehr wohl vereinigen lasse, und zwar um so mehr, als seine Partei eine Reform des allgemeinen Fortbildungswesens anstrebe und deshalb eine Resolution beantrage, in der die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf über den weiteren Ausbau der allgemeinen Fortbildungsschule vorzulegen, dabei insbesondere auf die landwirtschaftliche Ausbildung der männlichen und die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend zu achten und jetzt schon auf Heranbildung geeigneter Lehrkräfte Bedacht zu nehmen. Bedachte Unterstützung fand der vorkommende Antrag durch den Abg. Hildebrand (Soz.), der behauptete, daß seit dem Jahre 1858 die Volksschule von Jahr zu Jahr in Bezug auf tieferes Wissen und Können zurückgegangen sei. Er bezeichnete es als ein Verbrechen des Quälens, wenn es der Volksschule nicht ebenso alles im Bereich der Abgesehen liegende gewähre, wie den höheren Schulen. Der Arbeiter müsse lieber ein Jahr wirtschaftlichen Nachteils, um dann dem Kinde für das ganze Leben wirtschaftliche Vorteile zu erwirken. Dasselbe gelte auch vom Bauer, denn wer über einen besseren Schulsaß verfüge, sei zweifellos wirtschaftlich im Vorteil. Wenn es sich um eine möglichst gute Volksschule handle, dürfe es an den nötigen Geldmitteln nicht fehlen. H. Fischer (D.B.) erinnerte daran, daß bei den Wahlen des 8. Schuljahr keine Rolle gespielt habe, sonst würde die Bildung des Volkes dementsprechend hervorgehoben sein. Auch müsse beachtet werden, daß Württemberg mit seinen bald ins Leben tretenden Gewerkschulen einen Vorteil vor anderen Ländern habe. Seine Partei werde einem Ausbau der allgemeinen Fortbildungsschule zustimmen. Dr. Späth (Str.) hob hervor, daß alle Parteien eine möglichst gute Bildung des Volkes wünschen. Nur über die Mittel zu diesem Ziele gingen die Ansichten auseinander. Er legte besonders Gewicht auf die finanzielle Seite der Frage. Richter u. Fleischer hielten gegen den vorkommenden Antrag geltend, daß früher die Abg. Weg und Schmidt-Raunkron für das fakultative 8. Schuljahr sich ausgesprochen und letzterer es als einen wesentlichen Fortschritt der Regierung empfohlen habe. Schlechter sei die Volksschule seit 1858 keineswegs geworden. Der Wert des 8. Schuljahrs dürfe man nicht überschätzen. Die Ausbildung anderer Völker für den wirtschaftlichen Kampf sei nicht schlechter als die in anderen Staaten. Es würde gar nicht die nötige Zahl von Lehrern vorhanden sein, um das 8. Schuljahr obligatorisch einführen zu können. Die Verteilung auf dem Wege der Freiwilligkeit werde das 8. Schuljahr sich am leichtesten einführen lassen. Das obligatorische 8. Schuljahr würde ja das Bessere sein, ob sei aber das Beste der Heimat des Gutes. Ich bitte Sie, schloß der Minister, das Gute zu nehmen. Später wird aus das Bessere als reife Frucht in den Schoß fallen. Böcher (Sp.) trat nochmals den finanziellen Bedenken entgegen, worauf die Weiterberatung — es sind noch 9 Reiner bemerkt — auf Montag nachmittag vertagt wurde.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regenb., den 21. Dezember 1908.

Bürgerwahlen. Bei der am Samstag vorgenommene Wahl haben 268 Wähler (ca. 60% der Wahlberechtigten) abgestimmt. Wiebergewählt wurden Hr. Reich mit 233 St., Hr. Schäfer mit 231 St., Wilhelm Mayer mit 226 St. Neugewählt: Feilz Moser, Baderstr. mit 211 St., Hr. Baler, Kupferstraße mit 166 St. und Johs. Schöner, Privatier mit 106 St. Mit diesem erfreulichen Ergebnis ist weitere Gemüts geboten, daß das Beste der Stadt auf dem Rathaus vertreten werde.

Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins. Den Regeln der öffentlichen Weihnachtsfeier hat gestern Abend um 5 Uhr die Niederlorenzschule mit ihrem Weihnachtsbaum und ihrer Christkugel in der Kirche eröffnet. Ihr folgte um 1/8 Uhr der Jünglingsverein mit seiner Christbaumfeier im Vereinslokal, dessen großer Saal nicht alle lassen konnten, die sich an ihr beteiligen wollten. Gesamtbesuch der Versammlung, vierhundert Mitglieder des durch einige Seminaristen verstärkten und von Herr Oberl. Decker geleiteten Vereins, Hermanns- und Bielhöfel wechselten mit Reden, Deklamationen und musikalischen Aufführungen ab. Herr Amtsgerichtsrat Hegd wies in seiner Begrüßungsansprache auf die heilig religiöse Aufgabe des Vereins hin; Herr Verwaltungsrat v. Baur vom Bad Rindbach betonte das Weihnachtsfest, und Herr Stadtpfarrer Herz führte in seiner Rede Bezug auf die Bedeutung der Weihnachtsgeschichte heute noch zu wiederholen, wie Christus heute noch

in uns geboren werde und wie diese Geschichte die höchste und wichtigste bleiben werde. Drei Vereinsmitglieder: H. Raaf, Paulus und Pfeiffer trugen Gedichte vor. Besondere Freude und lebhaftes Interesse bei den Zuhörern wendeten die beiden theatralischen Stücke, die von jüngeren Mitgliedern des Vereins nach dem Mache ihrer Kraft gedichtet und aufgeführt wurden. „Weihnachten vor Paris“ verlegte uns in die letzten Wochen des deutsch-französischen Krieges, „Herzog Ulrich und der Pfeifer von Hardt“ dagegen in die glückliche Zeit des Bauernkrieges und in das wildbewegte Leben des unglücklichen, landverjagten Mürt. Herzogs Ulrich. Beide Dichtungen waren aber auf den gemeinsamen Grundton deutscher Liebe und Treue und Aufopferung für Vaterland gestimmt. Mit herzlichem Dank für alle dem Jünglingsverein zugewandeten Gaben und die Gefangenenunterstützung des Seminars mit der freundlichen Hilfe an alle Freunde des Vereins um fernere Anwendung ihres Wohlwollens schloß Herr Stadtpfarrer Herz die schöne Abendfeier. — Im engeren Kreis der Mitglieder wurden dann die Junglinge mit Schokolade bewirtet und eine schöne Gabenverteilung vorgenommen.

Vom Tage. Der gestrige goldene Sonntag war der letzte Ausnahmesonntag vor Weihnachten. Die Böden waren im allgemeinen bis 5 oder 6 Uhr offen. — Die äußere Signatur des Tages war aber wenig „golden“, dagegen recht düster und regnerisch. Dem Aufbruch auch der Berufe in Straßen und Böden, der nicht stark war.

Privatpakete. An die im Schiffsgebietsamt in Konstanz und auf den Schiffen der ostasiatischen Station befindlichen Marineangehörigen können Privatpakete zu den bekannten Beförderungsvorschriften kostenfrei geschickt werden, wenn sie bis spätestens 6. Januar 1909 bei der Marineverwaltung der Westfälischen Station gebührenfrei eintreffen.

Stuttgart, 19. Dez. Heute früh hat sich ein in jedem einzelnen Fall gleichlautender Brief in unzähligen Exemplaren über die Eisenbahnen Stuttgarts ergossen, wobei der Adressat auf das Schreiben eines ihn angeblich persönlich in Rücksicht ziehenden Teubenermann aufmerksam gemacht wurde. — Es handelt sich um einen Reklamerbrief. — Dies wird noch gemeldet: Der berühmteste frühere Direktor der Berliner Haus- und Grundbesitzerbank, Peter Gantzer, der gestern durch Vererbung von Brüdern in allen größeren Städten Deutschlands einen Rufenschein mit einem angeleglichen Sozialroman „Doppel Moral“ in Szene setzte, ist gestern nachmittag in München wegen Betruges und schweren groben Unfuges verhaftet worden.

Peter Gantzer ist Jahrelang ein ziemlich obdunkel Verlags in München, eines Ablesers eines gleichnamigen Ärtiger Verlags. Er ist verheiratet und steht im 30. Lebensjahr. Er gilt als geschäftlich intelligent. (1) Er war zunächst im Kaiserreich und später im Reichsbank tätig und gründete dann im Jahre 1904 die Bank für Grundbesitzerbetreuung. Unter diesem Namen hat er im Osten der preussischen Provinz Güterverkäufe vermittelt. Wegen eines dieser Geschäfte geriet er mit dem Besitzer des Gutes in einen Prozeß, der den Kern des vollständig verflochtenen Sozialromans bildet. Vor einiger Zeit kam er in München zu einer großen Verlagsfirma mit dem Namen, daß er einen Roman in sehr hoher Anlage gegen eine Vergütung drucken lassen wollte, der aber „möglicherweise einen Strafprozeß zur Folge haben“ dürfte, und den er deshalb auf außergewöhnliche Art an den Mann bringen wollte. An einem und demselben Tage wollte er in fünflichen großen deutschen Städten etwa 400000 Reklameranzeigen verlesen. — In Berlin war Gantzer seit langem wirtschaftlich bekannt. Er betrieb dort bereits früher eine Darlehens- und Rentenbank und hatte zu diesem Zweck ein sogenanntes Finanzblatt herausgegeben, das aber durch scharfe Zeitungskritik zu Fall gebracht wurde. Der Begründer war seinerzeit spurlos verschwunden.

Stuttgart, 18. Dez. (Unleser berichtet.) Die zweite Delegiertenversammlung der Württ. Ziegenzüchtervereine fand hier am 12. Desebr. statt und zwar auf Wunsch der lgl. Zentralstelle für Landwirtschaft, die die Ziegenzüchter ernannt hat, zu dem von der Zentralstelle ausgearbeiteten Entwurf eines Ziegenzuchtgesetzes. Dieses ist zu äußern und etwaige Wünsche bekannt zu geben. Der Entwurf für die gesetzliche Regelung der Zuchtfrage, der sich in der Hauptsache an den Wortlaut des Württ. Fortzuchtgesetzes anlehnt, wurde mit großer Befriedigung angenommen und genehmigt. Demgemäß wurden die zu der Beratung des genannten Gesetzesurteils durch das Gesamtkomitee der Zentralstelle am 14. Dez. als Vertreter der Württ. Ziegenzüchtervereine vorgeladenen Herren Oberamtsleiter Dr. Hoyer (Freudenstadt) und Mögels (Waiblingen) beauftragt, der Regierung für die rasche und vorgängliche Ausarbeitung des Gesetzes den Dank der Ziegenzüchter zu übermitteln. Ferner wurde die Zentralstelle für Landwirtschaft gebeten, für die alljährlich in Konstanz stattfindende Ziegen-Ausstellung die speziellen Bestimmungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gelten zu lassen, hiermit aber erst 1910 zu beginnen, damit den Ziegenzüchtern nicht die zur Erfüllung dieser Vorschriften nötige Zeit der Vorbereitung mangelt. Die Zentralstelle wurde weiter gebeten, 3 Ziegenrassen, die je durch besondere Preisrichter zu richten wären, für die genannte Ausstellung zuzulassen, und zwar 1. die Schwarzpollerzweckrassen, 2. die weiße und 3. die schwarze und schädige Ziegen, letztere wegen der, weil unter ihnen ebenfalls gute Rassen zu finden sind. Im Roman „Doppel Moral“ findet eine 8. Delegiertenversammlung statt zwecks Vorbereitung der Sitzung zu einem Württ. Ziegenzüchterverband.

Schwindelhafteste Darlehensaufkündigung.

Der letzten Zeit werden die Aufkündigungen von Agenten, welche in den Tageszeitungen dem geldgierigen Publikum sich als Darlehensvermittler anbieten, wieder häufiger, und zahlreiche Personen, welche mit solchen Agenten in Geschäftsverbindung treten, um Antragsgebühren, Vorkaufe u. dergl. geschädigt. Die Agenten erlassen Instrukte folgenden oder ähnlichen Inhalts: „Darlehen besorgt schnell und diskret gegen Verpfändung des Hausstandes, Lebensversicherungsbeiträge, ratenweise Rückzahlung.“ Die geldgierigen Personen, welche sich bequämen, die Darlehen an solche Agenten wenden, wird die Vermittlung des Darlehens gegen Vorauszahlung der Antragsgebühren zugesagt. Letztere werden von den Geldsuchern meist in dem Stundenbezahl, der Agent leide mit einem Geldgeber wirklich direkt in Verbindung. Das ist aber tatsächlich nicht der Fall. Die angeblich Geldsucher gebende Bankfirma besteht gar nicht, ist höchstens selbst nur Vermittlerin, nimmt den Geldsuchern nochmals Gebühren ab und stellt dann, weil sie eben kein Darlehen gewähren kann, unannehmliche Bedingungen oder läßt die Sache sonst im Sande verlaufen. Sicher ist immer nur das, daß die Geldsucher, meist wenig bemittelte Leute, um größere Geldbeträge gebracht sind. Es ist Aulatz gegeben, das Publikum vor diesem großen Schwindel wiederholt zu warnen.

r. Stuttgart, 18. Dez. Mit Genehmigung des Königs ist dem Stuttgarter Biederklub die Erlaubnis erteilt worden, sechs Sonntag von Mitteln zum Umbau der Biederhalle in Stuttgart eine zweite, in zwei Serien ausgeführte Geldlotterie mit je 80000 Bosen zu 2 M zu veranstalten. Die Ziehung der ersten Serie findet am 10. März 1909 statt. Ebenso ist dem Rettungsberein zum Seiten Strich in Stuttgart zwecks Erfüllung eines Notfalls die Veranstaltung einer Geldlotterie mit Ausgabe von 80000 Bosen zu 2 M erlaubt worden, deren Ziehung am 30. November 1909 stattfinden soll.

r. Ludwigsburg, 18. Dez. Gestern nachmittag erschien das Königspar mit Gefolge hier, um wie alljährlich, im Schloß für arme Familien aus sämtlichen Städten und Kreisgemeinden Ludwigsburg, sowie der umliegenden Ortsteile, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Nachdem die Geladenen, insgesamt etwa 150 Personen, bewirtet waren, hielt Pfarrersprediger Goss eine gottesdienstliche Feier ab, worauf das Königspar selbst die Gabenverteilung vornahm. Begleitet war auch die Prinzessin Max in Schannburg-Bype.

Waingarten. (Borträge im Soldatenheim.) Es ist neuerdings die Frage aufgetaucht, ob die Soldatenheim in unseren württembergischen Garnisonen ebenso zugängig werden können, wie das Münchener Heim beim Truppenübungsplatz, das im letzten Sommerhalbjahr allein in seinen Sprechstunden über 102000 Besucher zählte. In dieser Frage läßt man am besten Rat fragen, vielleicht zunächst einmal den Besuch der öffentlichen Borträge. Solche finden programmäßig für Mannschaften in der Regel alle 14 Tage Sonntags statt, für Unteroffiziere jeden anderen Mittwoch. Alle Schritte des Wifens sucht man zu berücksichtigen. Am 29. November schilderte Sekretär Ruder an der Hand guter Beispiele die Ergebnisse des Nordpol-Fahrtes Russen und seiner Gefossen. Mit Spannung lauschten gegen 200 Soldaten dem andernfalls höchstigen Vortrag, welcher sehr betrieblig. Am 6. Dezember suchte man dem innersten Bedarfs vieler junger Männer nachzukommen, indem man die etwa 400 Teilnehmer auf das Gebiet der sexuellen Fragen führte. „Die Geschlechtskraft, ihre Bedeutung und die Folgen ihres Mißbrauchs“ lautete das Thema, über welches Dr. med. J. Böckh redete. Wegen des starken Zuhörers mußte ein Teil der Zuhörer auf eine Wiederholung des Vortrags am Abend vertrieben werden. Besucht wurde es hier Sieden zum ersten Mal hier, was es heißt, den hohen Beruf eines Mannes zu haben. Reifezeit waren des Redners Ausführungen über das Wesen und die Kraft einer stilligen Persönlichkeit, aber den Weg zum Starwerden und über die Aufgaben des angehenden Mannes für Familie und Vaterland. Mit feinem Takt berührte der Vortragende die oft zu ironischen Folgen des Mißbrauchs und der Verirrung, schilberte auch in knapper Weise und mit heiligem Ernst die in der Folge eintretenden Krankheiten. Seine Darstellungen waren sachlich und natürlich, aber ganz, etwa wie ein Vater mit seinem Sohne redet. Der köstliche Appell am Schluß dürfte zu Herzen gegangen sein. Die Haltung der Veranstaltung war eine tadellose. Wie dankenswert ist es, daß die Soldatenheim unter anderem auch zu solchen Belehrungen Gelegenheit bieten!

Gerihtsfaal.

Stuttgart, 17. Dez. (Landgericht.) Eine für Militärämter wichtige Entscheidung hat das hier Landgericht gefällt. Nach § 36 des Mannschaftsbesorgungsgesetzes soll die Militärrente der pensionierten Pflichtsoldaten usw. insoweit ruhen, als die Pensionisten auswärts der Militärrente den erwerbenden Höchsten der Pensionisten übersteigt oder, wenn dies für den Beamten günstiger ist, als Pensionisten auswärts der nach § 36. 3b nicht ruhenden Militärrente (40%) 2000 M übersteigt. Die Militärverwaltung will, entgegen dem Wortlaut, den letzten Passus auf die Pensionisten, die wegen einer Dienstbeschädigung Erwerbsunfähigkeit erlitten, beschränken, während die Empfänger der Dienstrente, das Gros der Rentenempfänger, leer ausgehen soll. Der Richter hat sich seinerzeit einstimmig dahin ausgesprochen, daß der Standpunkt der Militärverwaltung unannehmbar ist. Ein Oberamtsdiener, dem bei seiner Pensionierung die ganze Militärrente gestrichen worden war, hat den Rechtsweg betreten

und durch ...
auf Weiterer ...
Nagen lassen.
mäßig verurteilt ...
gerichtet Berlin

Berlin,
die in der ...
die bedauerliche
Laise mit ...
freier Geschäft

Pfanz
die einer ...
auf der Sp ...
hat, nahm ...
lanien, selb ...
gäuhren.

Konstan
Schweiz nach
tens ist, lebe ...
tuchen in ...
ausgeführt;
lang 15 ...
ging in ...
obt ab; am ...
Wag über ...
große Menge ...
wurden in ...
1000-1200 ...
Hagen ...

Gl
Die ...
gebildet ...
No

hierher ...
Calc

wird auf ...
Mot ...
Den

am Wirt ...
Rathaus ...
190 ...
560 ...
1590 ...
2380 ...

...

Saiterbach.

Feines Beckbier

über die Feiertage
Klink zur Sonne

Sei

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Kelber z. Firsch, Saiterbach, | Kölzle z. Löwen, Oberschwandorf, |
| Schlottler z. Käppele u. Talheim, | Kehle z. Eiche, Unterschwandorf, |
| Schlottler z. Linde | Brauchle z. Lamm |
| Zweig z. Krone, Eutingen, | Luz z. Eisenbahn, Nagold, |
| Jul. Felber z. Linde, Altnuifra, | Paul Gutekunst z. Löwen, |
| | Schietingen. |

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet
empfehle ich:

**: Feine Esschokoladen :
: Bonbonieren :: Kakao ::
: Tee in schönen Geschenk Dosen ::
: Liköre :: Weine :: Champagner :: Cognac ::
: Punichellenzen ::**

Nagold. Kch. Gauss, Konditorei.

Nagold.

Das willkommenste Weihnachts-Geschenk
ist für jeden Raucher

Cigarren, Cigaretten,
die ich in billigen bis feinsten Qualitäten empfehle

Hermann Knodel.

Am 1. Januar 1909

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden
höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unter-
haltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht
andere bemerkt, für das Vierteljahr:

Sonntags-Zeitung für Deutschland Franken 4 Hefte 20 Pf.	Neue Musikzeitung , 1 Hf. 50 Pf.
Deutsche Rundschau 7.50 Hf.	Fliegende Blätter , halbjährl. 2.70 Hf.
Der Lärmer 4 Hf.	Duflige Blätter , 2.50 Hf.
Märg 6 Hf.	Wegendörfer Blätter , 3 Hf.
Schöneberg Monatshefte 4 Hf.	Knaberratsch , 2 Hf. 50 Pf.
Die neue Rundschau 7 Hf.	Wälder Jugend , 4 Hf.
Die Hilfe 2 Hf.	Simplicissimus , 8 Hf. 50 Pf.
Die Woche , 52 Hefte à 25 Pf.	Deutsche Tischlerzeitung , 1 Hf. 50 Pf.
Dach für alle , 28 Hefte à 30 Pf.	Wartgeber im Ost- u. Gartenbau , 1 Hf.
Schöner und klassischer Monatshefte à Hefte Hf. 1.50	Recherches , 1 Hf. 50 Pf.
Neues Land und Meer , 2.50 Hf.	Der Schulfreund , jährlich 3 Hf.
Der gute Kunde , 2.50 Hf.	Wärtl. Schulwachenblatt , jährl. 5.50 Hf.
Deutscher Jll. Zeitung , 8 Hf.	Die elegante Mode , 1.75 Hf.
Bayern , 2 Hf. 50 Pf.	Pariser Mode , 1 Hf. 50 Pf. u. 2 Hf.
Wartenlande , 2 Hf.	Illustrierte Bildzeitung , 60 Pf.
Wald Gott , 13 Hefte à 30 Pf.	Bayern , 2.50 Hf.
Zimmergrün , 13 Hefte à 20 Pf.	Große Modenwelt , 1 Hf.
Quellwasser , 1.80 Hf.	Modenwelt , 1.25 Hf.
Deutscher Hauschat , 24 Hefte à 30 Pf.	Modenzeitung (Herrenmode) 8.40 Hf.
Das Kränzchen , 2 Hf.	Kindergarberode , 60 Pf.
Der gute Kamerad , 2 Hf.	Große Kindermodenwelt , 75 Pf.
Für alle Welt , 28 Hefte à 40 Pf.	Mode und Haus , 1 Hf. u. 1 Hf. 25 Pf.
Moderne Kunst , 24 Hefte à 60 Pf.	Moden-Hof , (Herrenmode) 1.50 Hf.
Alte und neue Welt , 24 Hefte à 50 Pf.	Deutsche Modenzeitung , 1 Hf.
Romanbibliothek , 2 Hf.	Wärtl. Haus , 1.50 und 1.00 Hf.
Wochenzeitung , 2.50 Hf.	Wiener Mode , 2.80 Hf.
Wärtl. für alle , 1.50 Hf.	Wärtl. Moden-Renns , 2 Hf.
Zeit im Bild , 52 Nummern, 2.50 Hf.	Mode von heute 2 Hf. 50 Pf.
	Reclams Unterform 2.50 Hf.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
Eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern, Badzimmer und
allem Zubehör haben sofort oder
per 1. April 1909

zu vermieten.

Berg & Schmid.

Bestes Kindernahrungsmittel

Zwiebackmehl

Kaiserlich Geprüft

Nagold.

Zu passenden
Weihnachts-Geschenken

empfehle

Cigarren

in Kisten
von 25, 50
u. 100 Stk.

in gut
abgelagerter
Ware

Gustav Heller.

Als Weihnachtsgeschenk
sehr geeignet!

Dr. Anton Kisa

Die Kunst der Jahrhunderte

Bilder aus der Kunstgeschichte
Mit 32 Tafeln

Gebunden Hf. 10.50.

„Die Kunst der Jahrhunderte“ ist gedacht
zur Dekoration im häuslichen Kreise und zum
Vorlesen beim Unterrichte.

Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

**Christian
Theurer,
Schneider,
Nagold.**

Käbler's
Kleider-
Anzüge
und
Hosen

Gutes Geld - Lettere

in 1000er u. 2000er Stück
Zahlung garantiert bis 31. Dezember 1909
bei Rückzahlung in der obigen Höhe

80000
Hauptgewinn Mark

40000
10000
2000
2000
3000
2000
2000
1500
2800
14700

Loose à M. 2.-
Pfeile und Lose 2 Pf. extra, einschließlich
J. Schweickert, General-
Agent
Stuttgart, Marktplatz 1

Zu Nagold bei: Saiter'sche Buchhandlung, Nagold, in Verbindung mit Weidberg bei Weil. Hf. 10 Pf.

Nagold-Neudorf.

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen
unsere innigstgeliebte, treue Gattin, Mutter,
Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

Magdalene Weik

geb. Nestle

im Alter von 48 1/2 Jahren, nach kurzer, aber
schwerer, mit großer Geduld ertragenen Leiden
zu sich in die ewige Heimat abzurufen, wovon wir teilnehmende
Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Um stille Teilnahme bitten

der trauernde Gatte: **Andreas Weik**,
die Tochter: **Berta Nestle geb. Weik**,
mit ihrem Gatten: **Jakob Nestle**, Lamm.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr vom Gasth. z. Lamm
in Nagold aus statt.

Emmingen, den 20. Dez. 1908.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem widmen wir die schmerzliche Nachricht,
dass unsere liebe Gattin, Tochter, Schwiegertochter,
Schwester und Schwägerin

Kath. Renz geb. Dengler

am 17. d. M. im Alter
von 40 Jahren an einem Herzschlag verschieden ist.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: **Gottfried Renz**.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 2 Uhr statt.

Nagold.

Große Auswahl Billige Preise

Christ. Luz,

Hutmacher
empfehle zu
Weihnachtsgeschenken

**Seiden- und Klapphüte
Saar-, Woll- u. Lodenhüte
für Herren- und Knaben**

in modernsten Farben und Formen und in allen
Preislagen.

Cognac
BADENIA
mit der Flagge.

aus besten französischen (Charante)
Weinen destilliert.
Wesentlich billiger, aber ebenso
gut wie französischer Cognac.

**Probieren Sie „Cognac
Badenia mit der Flagge“!**
Sie werden sicherlich da-
mit zufrieden sein!

Besonders preiswerte, weihen-
ähnliche Qualitäten: 1/2 Fl., 1/2 Fl.,
Marken-Weine: 1/2 Fl., 1/2 Fl.

Diese renom. Marken empfiehlt:

Berg & Schmid.

**Posungsbüchlein
und Lehrtexte
für das Jahr 1909**
empfehle **G. W. Zaiser.**

Fruchtpreise:
Nagold, 19. Dezember 1908.

Reuer Dinkel	7 20	7 06	6 70
Weizen	11 25	11 04	11 00
Roggen	—	10 70	—
Gerste	—	9 30	—
Hafer	7 30	6 89	6 50
Bohnen	7 80	7 00	7 40
Strafen	—	12 00	—
Roggen-Weizen	—	9 50	—

Wittalienspreise:

1 Pfund Butter	1.20	1.20
2 Eier	15	15

Altenreig, 16. Dez. 1908.

Reuer Dinkel	7 70	7 67	7 60
Hafer	7 90	7 84	7 70
Gerste	—	10 00	—
Weizen	—	11 50	—
Roggen	10 80	10 88	10 80
Bohnen	8 50	8 21	7 80

Erstmalig
mit Ausnahm
Gott- und Ge
Preis vierst
hier 1. M. mit
lohn 1.20 M. im
und 10 km
1.25 M. im B
Württemberg
Monatsabonn
nach Verh
N 300
auf den Gef
werden hier
ämtern, den
nemmen.
werden nach
Grafen des
Strafgefang
mer hier, gef
Nagold,
Für d
Den Dr
erhalten habe
Formulare u
ferneren B
im Handwe
Ihre nicht an
welchem Pap
gebundene Lieb
schäfer ist.
Es wol
beranlagt un
R. Minister
Pro. 15 954
Nachricht
und sodann
(Verf. nach
Verf. Pro. 2
Dabei t
merkt, daß
treuen Med
Auseitung de
welche
1. das 24
2. a) ent
jährig
hatten ober
b) für
selbst
oder t
zu a) gilt
welche
Grüch
haben
selben
zu b) wird
welche
selbst
Nach
einen
Abent

